Aktuelles

Im Super-Wahljahr 2017 wurden und werden wichtige Weichen gestellt. Wir sprachen mit AWO-Geschäftsführer Uwe Hildebrandt und dem SPD-Bundestagsabgeordneten Michael Groß über Themen, die uns nicht nur mit Blick auf die Wahlen, sondern in den nächsten Jahren beschäftigen werden: Altenpflege, Arbeitslosigkeit, Mitgliederschwund und AWO-Jubiläum. Michael Groß ist mit der AWO eng verbunden und leitet die AWO-Parlamentariergruppe der SPD-Bundestagsfraktion.

Rechtspopulismus heißt das Schreckgespenst – wie begegnen Sie als Politiker diesem „Zeitgeist"?

Michael Groß: Rechtspopulismus zeichnet sich dadurch aus, dass er einfache Antworten bietet. Wir müssen viel mehr über Politik, Politikverständnis und Demokratie reden – vor allem in den Schulen. Im Kampf gegen Rechtspopulismus spielt Bildung eine große Rolle!

Außerdem müssen die Menschen in ihrem Alltag spüren, dass ihre Lebenswirklichkeiten in die politischen Entscheidungen einfließen. Das ist meine Aufgab und diesen Auftrag nehme ich sehr ernst.

Sie sprachen gerade über Bildung. Mit welchen Problemen sehen wir uns konfrontiert, wenn es um Chancengerechtigkeit geht?

Michael Groß: Bildung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Deshalb muss der Bund die Länder unterstützen. Leider ist es so, dass Bildung nach der letzten Föderalismusreform ausschließlich Ländersache ist. Das wollen wir ändern. Meine Wunschvorstellung ist, dass die Kindergärten und Schulen zentrale und wichtige Rollen in den Stadtteilen hätten. Ich sage immer: ich möchte, dass sie die Kathedralen in den Quartieren sind. Neben Betreuung und Bildung stünde dort auch die Begegnung zwischen den Generationen im Vordergrund.

Uwe Hildebrandt: Im Kita-Bereich benötigen wir dringend eine neue Finanzierungsgrundlage. Die Kibiz-Pauschale deckt nicht mal annähernd die tatsächlichen Kosten. Viele unserer Einrichtungen stehen vor dem Aus, wenn die neue Landesregierung keine Lösung findet. Leidtragende sind dann die Kinder, aber auch die Eltern. Für die wird es dann schwierig, einen qualitativ hochwertigen und bezahlbaren Betreuungsplatz zu finden.

Stichwort Pflege:
Welchen gesetzlichen Handlungsbedarf sehen Sie mit Blick auf die Bundestagswahl?

Uwe Hildebrandt: Wir haben PSG I, II und III und was dabei herausgekommen ist, erleben wir in unseren Häusern. Was auf Bundesebene entschieden wurde, findet sich nicht auf der Landesebene wieder. Teilweise gibt es Regelungen die sich widersprechen! Wir haben zu viele Köche, die an den Gesetzestöpfen herumrühren. Das führt nur zur Verunsicherung.

Michael Groß: Das Thema Pflege ist eines unserer wichtigsten - neben Integration, Inklusion und natürlich Gerechtigkeit. Die Frage ist doch, wer sich welche Pflege leisten kann und wo diese stattfindet. Ich bin ein großer Fan davon, dass ein alter Mensch so lange wie möglich zuhause leben kann. Hierfür müssen wir aber die Strukturen schaffen. Stichwort Ambulantisierung: Wir wollen die Versorgung in den Stadtteilen sichern. Das ist alles eine Frage des Geldes. Reicht die Pflegeversicherung in der jetzigen Konstellation aus? Wir müssen darüber nachdenken, mehr Steuermittel für Pflege aufzuwenden, die den Menschen gerecht wird.

Wie werten wir den Beruf der Altenpflege auf?

Uwe Hildebrandt: Sicherlich nicht über das neue Gesetzt zur generalisierten Ausbildung. Im dritten Ausbildungsjahr entscheiden sich die Azubis, was sie werden wollen. Für viele ist Krankenpflege attraktiver: Man entlässt Menschen gesund nach Hause. Das passiert im Seniorenzentrum selten. Zudem wird die Krankenpflege-Ausbildung mit 500 Euro im Monat subventioniert. In der Altenpflege müssen wir mit 280 Euro auskommen.

Michael Groß: Die Generalisierung war für uns politisch wichtig, um den Beruf aufzuwerten und ihn als Ausbildungsberuf attraktiver zu machen. Wir müssen abwarten, ob es uns gelungen ist. Leider gibt es noch viele Vorurteile. Jedoch darf man sich nichts vor machen: Die Arbeitsbedingungen – das weiß ich aus vielen Gesprächen – sind oft belastend. Gesundheitsberufe sind nach wir vor in der Regel von Frauen besetzt. Schlechte Bezahlungen und Schichtarbeit sind große Herausforderungen, die wenig zur Attraktivität des Berufsbildes beitragen. Gut ausgebildetete Fachkräfte brauchen daher unbedingt auch eine gerechte Entlohnung.

Uwe Hildebrandt: Da stimme ich Dir zu. Wir sind aber auf einem guten Weg – gerade mit Blick auf den Verdienst. Bei den letzten Tarifverhandlungen haben wir den Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes in der Pflege übernommen. Mehr geht fast nicht. Auf der anderen Seite geht es natürlich auch um Arbeitszeitmodelle, Vereinbarkeit von Familie und Beruf usw. Da gibt es noch viele Herausforderungen für uns. Hintergrund ist ja, dass im Seniorenzentrum 365 Tage im Jahr gearbeitet wird und die Dienste gesichert werden müssen. Sobald jemand krank wird und ein Kollege einspringt, ist das für eine Familie und das Drumherum eine Katastrophe.

Wie gewinne ich heute noch Menschen dafür, sich ehrenamtlich für eine gute Sache zu engagieren?

Michael Groß: Das Interesse ist da, aber die Zeit reicht oft nicht. In Großstädten verabreden sich Engagierte spontan über die neuen Medien. Wir müssen solche Möglichkeiten stärker nutzen. Weitere Aspekte sind Bildung und Vorbildfunktionen. Meine Eltern waren beide ehrenamtlich engagiert. Dadurch wurde ich an die Partei herangeführt und an die AWO. Ich halte es für wichtig, dass Kinder und Jugendliche Zeit haben, eigene Interessen zu entwickeln. Zwischen all dem Schulstress bleibt das oft auf der Strecke. Das G8, das enge Zeitkorsett und der Druck in den Schulen führen leider dazu, dass sich Jugendliche aus Vereinen und der Jugendarbeit zurückziehen.

Uwe Hildebrandt: Wenn ich das wüsste, würde ich ein Buch schreiben und stinkreich werden. Im ernst: Das Problem hat jeder Verband. Manche unserer Ortsvereine sind zufrieden, obwohl die Mitgliederzahlen sinken. Es gibt etwa einen Ortsverein, der sich jede Woche zum Fahrradfahren trifft. Die Alteingesessenen zeigen Neubürgern die schönsten Ecken der Stadt und gewinnen darüber Leute für die AWO. Wir haben den Fahrradortsverein, wir haben auch eine AWO-Laufgruppe, die regelmäßig zusammen joggen geht. Ziel ist, die Menschen, die uns zum Beispiel in der Kita oder in der OGS kennenlernen, für die AWO zu begeistern. In einem Kreisverband gibt es zum Beispiel die AWO Kids Club Karte. Die Eltern werden Mitglied bei der AWO und die Kinder erhalten dann eine Kids Club Karte, womit sie in Freizeitparks oder beim Schwimmen Rabatte bekommen. Das ist für viele Eltern attraktiv.

Die AWO feiert 2019 ihren 100. Geburtstag. Was würden Sie sich als AWO-Geschäftsführer zum Geburtstag wünschen?

Uwe Hildebrandt: Wir sind auf einem guten Weg. Es gibt eine positive Aufbruchsstimmung in vielen Bereichen und die wollen wir verstärken. Wir haben im Moment eine neue Qualität in der Zusammenarbeit der Unterbezirke, wir haben ein hohes Maß an Solidarität. Es geht nicht nur um Geld und ob man sich gegenseitig stützt mit liquiden Mitteln. Es geht um Solidarität untereinander und dass man sich gegenseitig hilft und nicht gegenseitig argwöhnisch beobachtet. Ich glaube das tut uns gut. Das tut der gesamten AWO gut. Diese gelebte Solidarität – das wünsche ich mir für den gesamten Verband.

Und was würden Sie der AWO schenken, Herr Groß?

Michael Groß: Erstmal wünsche ich mir für die AWO noch mindestens weitere 100 Jahre und dass die AWO ihren Status als Korrektiv in der Gesellschaft behält. Die AWO verbinde ich natürlich mit Marie Juchacz. Zum Geburtstag wünsche ich der AWO deshalb noch viele weitere Power-Frauen.